Der Evangelische Bund — der Wehrmann der evangelischen Kirche!

In jenen „guten alten" Zeiten, da es so viel Landesherren in unserem deutschen Vaterlande gab, regierte auch der Bischof von Paderborn fürstlich und hielt sich als reichsunmittelbarer Fürst auch Soldaten. Und diese Soldaten — wahrscheinlich war der Bischof ein Vorläufer der Pazifisten von heute — trugen am Helmband die Aufschrift: Da nobis pacem domine! Gib uns Frieden Herr — würd' heute heißen: „Nie wieder Krieg!"

Wir lächeln, denn Soldaten, Wehrmänner — und sie mögen den Frieden noch so sehr lieben — sind nun einmal dazu da, Wehr und Waffen zu tragen, und zwar nicht umsonst, sondern sie auch zu brauchen und als ultima ratio des Staates in Kampf und Krieg ihr Leben in die Schanze zu schlagen.

Der Evangelische Bund, der Wehrmann der evangelischen Kirche!
Der Wehrmann mit der Bibel in der Faust!

Kriegsdienst zu leisten der Kirche des Evangeliums, dazu ist er da. Und unsere Kirche steht heute umbrandet von Kampf!

Zwar: geredet wird vom Frieden genug — übergenug, aber daß der „konfessionelle Friede" ein Schlagwort ist, mit dem der Ultramontanismus die besten Geschäfte macht, ist nur noch Toren verborgen und solchen, die bösen Willens. Der Kampf tobt! „Es handelt sich um den uralten Machtstreit, der so alt ist wie das Menschengeschlecht, um den Machtstreit zwischen Königtum und Priestertum, den Machtstreit, der viel älter ist, als die Erscheinung unseres Erlösers in der Welt", so charakterisierte ihn unser Bismarck 1872 im Preußischen Herrenhaus, der Kampf des Mittelalters zwischen Kaiser und Papst, der Deutschland

Ströme von Blut kostete, der Kampf zwischen Romkirche und Staatsgewalt. Und das Ziel dieses Ringens — hören wir's auch aus des eisernen Kanzlers Munde: „Unterwerfung der weltlichen Gewalt unter die geistliche", ja mehr noch: Rom möchte sein alles in allem, möchte vor allem den bösen Protestantismus wieder in seine tötenden Fänge bekommen, das Werk der Reformation ungeschehen machen und statt der Freiheit der Kinder Gottes den Friedhofsfrieden des an Christus gestorbenen Gesetzes wieder auf das Volk des Neuen Testamentes legen.

Es ist „der alt böse Feind", der mit allen Mitteln anstürmt gegen den Protestantismus, der Geist des Hasses,

der mit dem Kardinal Cajetan schon 1518 in Luther „eine Bestie" sah,

der mit dem Papst Benedikt XV. uns Protestanten schmähte als Sendlinge des Satans, unsere Kanzeln als Pestkanzeln und unsere Pfarrer als Räuber und Diebe,

der im anno santo anläßlich der Heiligsprechung des Jesuiten Canisius, des Ketzerhammers, des „Heiligen der Gegenreformation" mit dem jetzigen Kardinal Salotti unseren Luther eine „Ausgeburt der Hölle" schalt, „einen Mönch, der sich der Sinnlichkeit prostituierte, der jungfräuliche Seelen aus dem Kloster riß, um sie zum Opfer seiner Gelüste zu machen";

der alte Geist der Borromäusenzyklika (1910 Papst Pius X.) ist es,

der Geist, in dem der Bischof Ehrenfried von Würzburg 1924 dem Papst schwur: „Ketzer, Schismatiker und Rebellen gegen unsern Herrn, den Papst, und seine Nachfolger werde ich nach Kräften verfolgen und bekämpfen",

der Geist, der evangelische Ehen mißachtet und evangelisch getraute Mischehen beschimpft als wilde Ehen und Konkubinate und an eine in allen Ehren evangelisch getraute katholische Frau schreibt: „An Fräulein so und so",

der Geist der Unduldsamkeit, der einem toten evangelischen Kinde und seinen tiefbetrübten Eltern das Tor des Kommunalfriedhofes mit drei Schlössern und Ketten verschließen läßt und obendrein noch durch mehrere Polizeibeamte den Zutritt wehrt (27. Oktober 1926!),

der Geist, der Gebetswochen anordnet um die „Wiedervereinigung im Glauben", d. h. um den Erfolg der Gegenreformation,

der Geist, der die zwei Nuntien in Deutschland treibt, deren Hauptaufgabe nach den Handbüchern für die päpstliche Diplomatie ist: „Gründung, Erhaltung und Wiederherstellung der christlichen Gemeinschaft unter dem Papst als Oberhaupt",

der Geist, der immer mehr neue Bistümer schafft in evangelischen Gebieten unseres Vaterlandes wie Etappen in Feindesland,

der Geist, der in den 23 453 römischen Priestern lebt,

der in den 7178 Ordensniederlassungen in Deutschland daheim ist und die 91 717 Mönche und Nonnen stempelt zu „Pionieren des Katholizismus", die unterwühlen, unterminieren sollen den deutschen Protestantismus,

der Jesuitengeist, von 506 Männern dieses Ordens der Gegenreformation gepflegt und geschürt in Exerzitienhäusern, Reden und Schriften,

der Geist, der heute laut triumphiert und Siegesfanfaren erklingen läßt, der schon nach dem Siegeskranz greift: „einmal muß uns doch ganz Deutschland wieder gehören" (bischöflicher Kommissar Kaller in Breslau) —

und der doch ohnmächtig ist, da er böser Geist ist,

Geist, der an sich selber stirbt, sterben muß,

wenn du evangelischer Deutscher nicht vergißt und dir dessen stets bewußt bleibst, daß du das Zauberschwert besitzt in deiner Bibel, das den Romgeist schlägt,

Der **Evangelische Bund** (E. V.) will auf Grund seines bewährten Programms zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen „gegenüber den äußeren und inneren Gefahren, die den deutschen Protestantismus bedrohen, dazu mitwirken, **daß dem deutschen Volke die Segnungen der Reformation erhalten und immer weiter erschlossen werden".** Er zählt zurzeit 300 000 Mitglieder.

Mitglieder des Bundes können werden alle mündigen evangelischen Deutschen — Männer und Frauen —, welche seine Grundsätze und Zwecke billigen. **Alle** Mitglieder erhalten das Mitgliederblatt.

Der Mindest-Jahresbeitrag ist den besonderen Verhältnissen der einzelnen Hauptvereine entsprechend verschieden und schwankt zwischen 2 und 4 Mark; höhere Beiträge sind aber dringend erwünscht.

Auskunft erteilen die Vorstandsmitglieder.

wenn du als deutscher Protestant wie die Väter protestierst, d. h. nichts anderes als Zeugnis ablegst für dein Evangelium in Wort und Tat, in Freud und Leid, in Not und Tod,

wenn du den anstürmenden Massen Roms und seinen Ränken dich selbst mit entgegenstellst im **Evangelischen Bund,** der dich heut ruft in seine Reihen!

In der Sakristei eines kleinen Thüringer Dorfkirchleins fand der Schreiber dieser Zeilen einen gewaltigen Spieß in der Ecke lehnen, es war — so erzählte man ihm — der Kirchenspieß, den bis zum Weltkrieg allsonntäglich während des Gottesdienstes ein Mann der Gemeinde um das Kirchlein trug, Störungen fernzuhalten vom Gottesdienst und Lärm und Unfug zu bannen. So ward der Spieß dort getragen schon seit uralten Zeiten, als es tatsächlich galt, auf der Wacht zu sein gegen den „alt bösen Feind", der in der Gegenreformation blutig über deutsches Land zog, als es galt, tatsächlich mit blanker Wehr das Kirchlein zu schützen und die Gemeinde, die in ihr dem Evangelium lebte.

Heute gilt es wieder auf der Wacht zu sein. Der Wehrmann der evangelischen Kirche schreitet mit blanker Waffe, Wahrer und Wächter des Evangeliums, die Bibel in der Herzhand, die Wehr in der Schwertfaust! Auf hilf ihm,

dem Bund zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen!

Name: .....

Stand: .....

Ort u. Wohnung: .....

erklärt sich bereit, dem Evangelischen Bunde als Mitglied beizutreten.

Jahresbeitrag ..... Mark.

Dieser Abschnitt ist an ein Vorstandsmitglied abzugeben. Wer ein solches nicht kennt, sende ihn an die Anschrift:

Evangelischer Bund, Berlin W 10.

Druck: „Deutsche Tageszeitung", Berlin SW 11.